

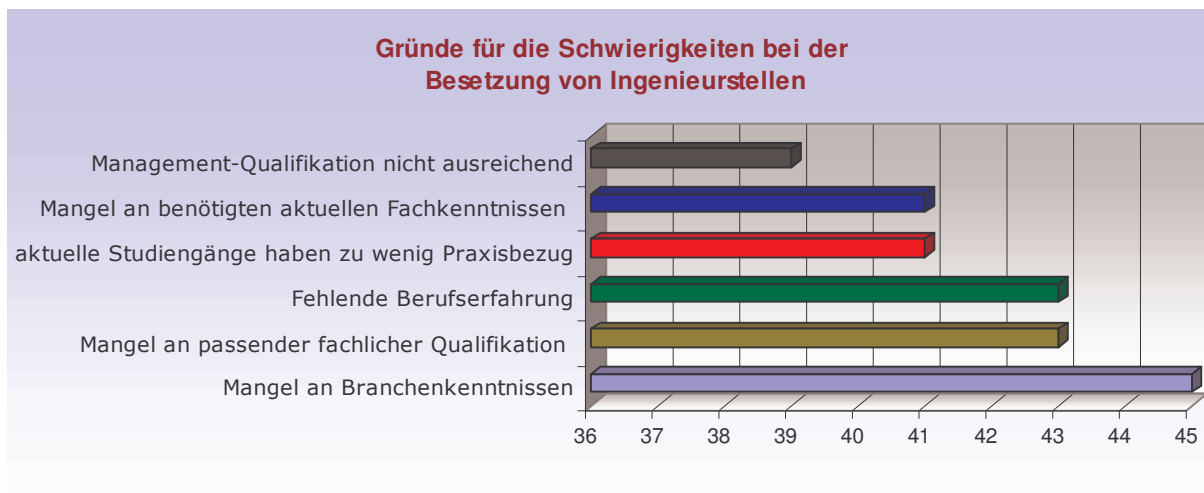
Technologiestandort Deutschland in Gefahr?

Ingenieurmangel hat auch Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt Qualitätsmanagement

Im ersten Quartal des laufenden Jahres war die Nachricht überall in der Presse zu lesen: Experten warnen vor einem Kollaps des Technologiestandorts Deutschland, wenn nicht bald mehr qualifizierte Ingenieure auf den Arbeitsmarkt kommen. Unternehmen suchen händeringend nach qualifizierten Fachkräften.

Paradox: 65 000 arbeitslose Ingenieure und 15 000 vakante Ingenieursstellen

Die Bundesagentur für Arbeit meldet 65 000 arbeitslose Ingenieure. Gleichzeitig sind laut einer aktuellen Arbeitsmarktstudie des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) derzeit 15 000 Ingenieursstellen nicht besetzt. Angesichts der großen Zahl arbeitsloser Ingenieure müsste eigentlich genügend Potential vorhanden sein, den Bedarf zu decken. Aufschluss über diese Ungereimtheit gibt eine aktuelle Studie des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI): Schwierigkeiten bei der Besetzung vakanter Ingenieurstellen werden von den meisten Unternehmen auf mangelnde Branchenkenntnisse der Bewerber, fehlende fachliche Qualifikation und Berufserfahrung zurückgeführt.



Bewertung auf einer Skala: „0“ trifft überhaupt nicht zu, „100“ trifft voll und ganz zu (Quelle: VDI, Ingenieurstudie 2005)

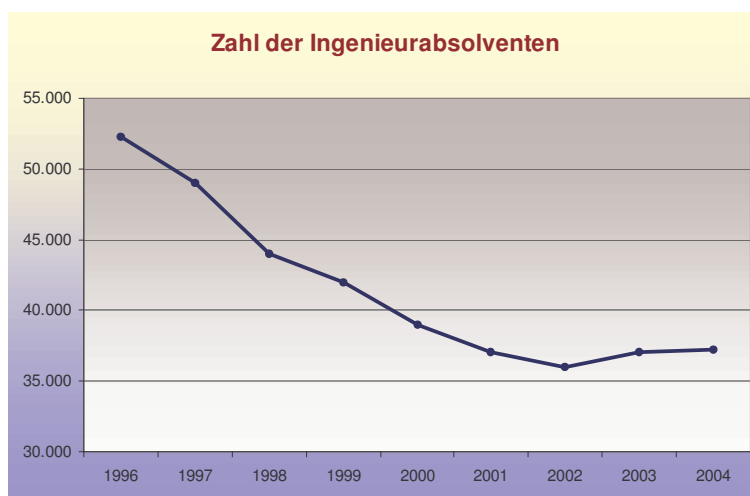
Fachkräftemangel durch fehlenden Nachwuchs

Das größte Problem ist der fehlende Nachwuchs. Besonders eklatant ist die Situation in der Elektronik. Die deutsche Industrie vermeldet einen Bedarf von mindestens 10 000 Berufseinsteigern in diesem Bereich – 8000 Elektronikabsolventen in diesem Jahr stehen dem Bedarf gegenüber. Betroffen ist vor allem der Mittelstand: 60 Prozent der kleinen und mittleren Unternehmen sind auf der Suche nach Elektronikexperten. Auch das Institut der deutschen Wirtschaft schlägt Alarm: Ein Viertel aller Unternehmen rechnet laut einer Studie des Instituts mit einem zukünftigen Fachkräftemangel. Zwar kann der Branchenverband VDE Deutschland

für 2005 noch Spitzenplätze im internationalen Vergleich attestieren, doch sieht die Zukunft düster aus, wenn nicht bald die Absolventenzahl in diesem Bereich steigt.

Sinkende Absolventenzahlen trotz guter Aussichten im Ingenieurberuf

Obwohl die Karriereaussichten für Ingenieure in den meisten Bereichen heute besser sind denn je, nimmt die Zahl der Studienanfänger in den relevanten Fächern ab. Die Absolventenzahl liegt ein gutes Fünftel unter dem Niveau von 1994. Zum Teil beruht das Problem auf einem generellen Phänomen: Hierzulande werden Akademiker immer seltener. Derzeit studieren in Deutschland etwa 37 Prozent eines Jahrgangs – in Großbritannien sind es 48, in Polen sogar 70 Prozent. Besonders die Ingenieure sind zurückgefallen: 1995 entschied sich noch jeder Fünfte Deutsche für ein Ingenieurstudium, heute sind es nur noch 16 Prozent.



Befürchtet werden Verhältnisse, wie sie schon in Nordamerika herrschen. Dort mehren sich schon des längeren Klagen über akuten Fachkräftemangel - in den USA können über 80 Prozent der Industriefirmen ihren Bedarf an Technikern und Ingenieuren nicht mehr decken. Die Folge: Immer mehr Firmen planen Produktionsverlagerungen ins Ausland – für das

Qualitätsmanagement eine enorme Herausforderung. Zudem rekrutieren immer mehr deutsche Unternehmen ausländische Fachkräfte, um den Bedarf an Ingenieuren im Inland zu decken. Durch den drohenden Verlust des Vorteils für den Technologiestandort Deutschland ziehen viele Unternehmen die falschen Schlüsse und sparen somit an der falschen Stelle: am Qualitätsmanagement.

Qualitätsabteilungen geraten zunehmend unter Rationalisierungsdruck. Schon jetzt hat die deutsche Qualitätsinitiative an Fahrt verloren. Und das, obwohl eine aktuelle Studie der Mainzer Forum Marktforschung im Auftrag der DGQ beweist, dass sich Qualitätsdenken im Betrieb langfristig rechnet. Doch eines sollten sich deutsche Unternehmen bewusst machen: Mit einer Billigstrategie kann der Standort Deutschland sicherlich nicht vor der internationalen Konkurrenz bestehen.

Personalsuche wird immer schwieriger

Der fehlende Nachwuchs macht sich derzeit besonders auch im Q-Wesen bemerkbar. Unternehmen suchen händeringend passende Bewerber für Führungspositionen im Qualitätsmanagement und haben bei der Besetzung vakanter Stellen mit den herkömmlichen Suchmethoden wie Anzeigenschaltung selten Erfolg. Unter dem raren Angebot die wirklich hundertprozentig passenden Bewerber herauszufinden, die allen Anforderungen gerecht werden und unter anderem über die erforderlichen Branchen- und Produktkenntnisse verfügen, gelingt heute nur noch spezialisierten Personalberatungen.